

NSG Alte Körne – Einsiedler Karls Paradies

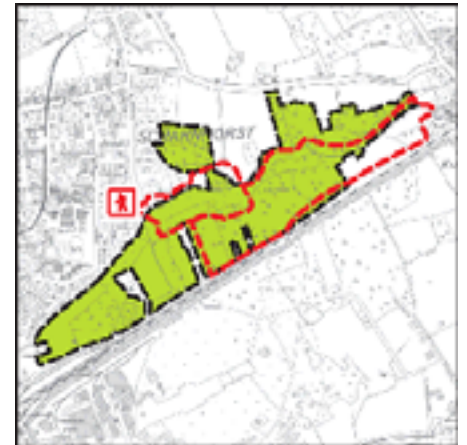
Name: Alte Körne

Stadtbezirk: Scharnhorst

Größe: 126 ha

Unterschutzstellung: 30.11.1990 durch Landschaftsplan Dortmund-Nord;

2.9.2005 Erweiterung durch 1. Änderung des Landschaftsplanes Dortmund-Nord



Das Naturschutzgebiet "Alte Körne" wird verbunden mit zwei Bächen ähnlich klingenden Namens aber mit grundverschiedenen Eigenschaften. Die Alte Körne, Namensgeberin des Schutzgebietes und den südlich entlang der Grenze des Naturschutzgebietes verlaufenden Körnebach, ein technisches Bauwerk, dessen Errichtung durch die vom Bergbau verursachten Bergsenkungen erforderlich war.

Das Bett der alten Körne ist heute nur noch in Fragmenten in der offenen Landschaft durch die typischen Konturen der bachbegleitenden Weichholzbäume zu erkennen. Es erstreckt sich von der südöstlichen Ecke der Großsiedlung von Scharnhorst in östlicher Richtung durch offene Wiesen, schließlich durch einen Auenwald bis zur Kurler Kirche, wo der Bach entlang des Gehöftes Breuker in den Körnebach mündet.

Anfang des letzten Jahrhunderts wurde im großen Stil wie schon im Bereich der Emscher und ihrer Nebenbäche das nach Osten zur Lippe hin entwässernde Hydrologische System gänzlich kanalisiert, um die Abwassermengen des Bergbaus, der Westfalenhütte und nicht zuletzt der zahlreichen neu entstandenen Siedlungen aufnehmen zu können.

So wurde der Körnebach zwischen dem Nordrand des Stadtteils Körne und der Westfalenhütte zu einem leistungsstarken, entlang der Köln-Mindener Eisenbahnlinie verlaufenden offenen Kanal ausgebaut. Die historische „alte“ Körne verlor durch dieses Ingenieursbauwerk ihre Funktion und führt seither nur noch geringe Wassermengen ab. Hinzu kam, dass durch bergbaubedingte Senkungen in der Körneae eine neue künstliche Wasserscheide entstand. Sie liegt etwa in Höhe der Südostecke der Großsiedlung Scharnhorst. Von dort aus fließt heute das natürliche Oberflächenwasser in westlicher Richtung zu einem Pumpwerk, von dem aus es unter dem Namen Dahlwiesenbach dem Kirchdörner Graben der Körne zufließt. In östlicher Richtung folgt das Wasser wie eingangs beschrieben dem historischen Lauf der Alten Körne nach Osten.

Der Körnebach war bis zum Jahr 2004 ein offener, naturferner Abwassergraben, der ökologisch betrachtet keinerlei Funktion mehr für das landschaftsökologische Gefüge der Aue hatte. Hinzu kam die jähe und kilometerlang unüberwindbare Barriere des Eisenbahndammes, der bis heute die künstliche Südgrenze der Körne- und Dahlwiesenbachae bildet.

Das ökologische System der Auenlandschaft war durch den Verlust der ursprünglichen Wasserachse spürbar verändert worden. So konnte es nicht mehr, wie es Jahrhunderte

lang gewesen sein mag, periodisch überschwemmt werden. Ungewollt hilfreich dürfte hingegen die Geländeabsenkung des Bergbaus gewirkt haben. Durch sie hob sich der Spiegel des oberflächennahen Grundwassers deutlich und es kam und kommt wiederum zur Bildung von Tümpeln und Teichen. Solche stehenden Kleingewässer wurden in den letzten Jahren auch durch gezielte Landschaftspflegekonzepte des Umweltamts neu geschaffen. Das Wasser ist also nach wie vor das Leitelement im Naturhaushalt dieses Naturschutzgebietes. Es prägt auch die Artenzusammensetzung des Auenwaldes und die Ökologie der Wiesen und offenen Brachflächen. Gleichwohl hat sich auch die Landwirtschaft in den Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg mehr und mehr Terrain erobert. So erkennt man beim Durchwandern der Bachaue, dass im mittleren und östlichen Teil Ackerflächen dicht an das Bett der alten Körne heranreichen. Der nördliche Auenwald reichte früher, wie die alte Karte von 1840 zeigt, teilweise bis hinauf zur Greveler Straße.

Die Ausweisung der alten Körnebachaue zum Naturschutzgebiet vollzog sich in zwei Stufen. Die erste Gebietsabgrenzung erfolgte im Zuge des Landschaftsplans Dortmund Nord, der im Jahr 1990 rechtskräftig wurde. Dabei wurden die wichtigsten Kernbereiche der Aue, die unmittelbar bachbegleitenden Grünländer und Auenwaldbereiche gesichert. Mit der Novellierung der Landschaftsplanung im Zuge der Aufstellung des neuen Flächennutzungsplanes gewann verstärkt auch der Gedanke des entwickelnden Naturschutzes an Bedeutung, so dass auch Waldbereiche, die bislang noch nicht als naturschutzwürdig galten, in das Gebiet einbezogen wurden. Der Waldzuwachs erfolgte vorrangig im östlichen Gebietsteil, der noch größere Pappelbestände aufweist.

Nach Westen hin wurden in das Schutzgebiet die offene, durch Extensivgrünland, Feuchtgebiete und Gebüschgruppen geprägte Aue einbezogen. Gerade in diesem Raum waren durch das Umweltamt innerhalb der letzten 10 Jahre erhebliche Maßnahmen für den Artenschutz und die Landschaftspflege durchgeführt worden.

Wer das Naturschutzgebiet „Alte Körne“ erwandern möchte, kann sich ausgehend vom westlichen Ende der Bachaue auf eine abwechslungsreiche Tour mit einer Gesamtlänge von über 3 Kilometern einstellen. Dabei hat man die Wahl zwischen einer weitestgehend geradlinigen Südstrecke, die insofern Radfahrern empfohlen werden kann und einer Nordstrecke, die an der Großsiedlung Scharnhorst entlang und von dort in gefälliger Mäandertrasse bis nach Kurl führt und mit dem idyllischen Anblick der alten Kurler Kirche ihren Abschluss findet.